

ERLENDUR HARALDSSON

BEHAUPTETE BEGEGNUNGEN MIT VERSTORBENEN

Die Bedeutung des gewaltsamen Todes bei 337 neuen Fällen

Erlendur Haraldsson, geb. in Reykjavik/Island, arbeitete zunächst als Journalist und Schriftsteller; Studium der Psychologie in München, Promotion bei Prof. Hans Bender in Freiburg. Von 1969–73 Tätigkeit in den USA, 1982/83 Gastprofessur am Department of Psychiatry, University of Virginia, Charlottesville, 1993–95 Forschungsprofessur am Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene in Freiburg. Ab 1973 Professor der Psychologie an der Universität Reykjavik, inzwischen emeritiert.

Publikationen (Auswahl): *Land im Aufstand – Kurdistan* (Hamburg: Matari, 1967); *Sai Baba – ein modernes Wunder* (Freiburg: Bauer, 1995); *Der Tod – ein neuer Anfang* (mit Karlis Osis; Freiburg: Bauer, 2001).

Nachdem die Frage der Begegnung mit Verstorbenen in letzter Zeit immer wieder gestellt wird, bringen wir hier den von E. Haraldsson verfassten Überblick zu Untersuchungen der genannten Thematik.

Der Titel des Originalbeitrages lautet „Alleged Encounters with the Dead. The Importance of Violent Death in 337 New Cases“ und erschien im *Journal of Parapsychology* 73 (2009), 91–118. Der Autor überließ uns den Beitrag freundlicherweise zur Übersetzung in GW.

I. EINFÜHRUNG

Vor mehr als 100 Jahren führten die Gründer der *Society for Psychical Research* (SPR) die erste groß angelegte systematische Studie zu Erscheinungen durch.¹ In dieser äußerst gründlichen Untersuchung gelangten sie zu der Feststellung, dass sehr oft von Erscheinungen berichtet wurde, woraus sie den Schluss zogen, dass es sich bei den erlebenden Personen um normale, gesunde Menschen handelt.

Eine zweite wichtige Erkenntnis war, dass manche dieser „Halluzinationen“ oder Phantasmen, wie sie genannt wurden, einen realen Hintergrund zu haben schienen. Einige hingen offensichtlich mit Ereignissen zusammen, die

¹ E. GURNEY/F.W.H. MYERS/F. PODMORE: *Phantasms of the Living* (1886); H. SIDGWICK & COMMITTEE: *Report on the census of hallucinations* (1894).

an einem anderen Ort stattfanden. Solche „veridike Halluzinationen“ wurden unterschieden von der Masse der Halluzinationen ohne reellen Hintergrund.

Diese „veridiken Halluzinationen“ schienen mehr zu sein als „bloß Halluzinationen“. Sie wurden mit einem äußeren Ereignis in Beziehung gesetzt und waren daher für den Wahrnehmenden von Bedeutung. In solchen Fällen haben die Menschen eine Vision von einer ihnen bekannten Person und erfahren dann später, dass der/die Betreffende genau zum Zeitpunkt ihrer „Schau“ bzw. ihres Eindrucks unerwartet starb. Bei veridiken Halluzinationen scheint eine dem Perzipienten unbekannt Information auf unerklärliche Weise auf ihn überzugehen. Manche veridiken Halluzinationen sind offenbar kollektiv, d. h., sie werden von mehr als einer Person zur gleichen Zeit wahrgenommen.

Seit den ersten Untersuchungen der SPR gaben veridike Halluzinationen Anlass zu Debatten und Spekulationen. Theoretiker wie Praktiker diskutierten darüber, wie sie zu interpretieren seien und inwieweit solchen Fallberichten Glauben zu schenken sei.² Die herausragendsten Fälle, die sich auf Personen zum Zeitpunkt ihres Todes oder kurz danach bezogen, sind ein Faszinosum geblieben. So mancher Wissenschaftler sah darin eine Möglichkeit, die Frage des Weiterlebens nach dem physischen Tod empirisch zu erforschen.³

1975 ergänzte der Autor eine repräsentative Umfrage ($N=902$) in Island, die sich mit paranormalen und religiösen Überzeugungen und Erfahrungen, befasste, durch folgende Frage: „Haben sie je die Nähe einer verstorbenen Person wahrgenommen oder gespürt?“ Von den Rückmeldungen waren 31% positiv (36% Frauen, 24% Männer).

Eine repräsentative Untersuchung in den USA ($N=1467$) durch W.C. MCCREADY und A.M. GREELEY⁴ zeigte, dass der hohe Prozentsatz berichteter Kontakte mit Verstorbenen nicht spezifisch für Island ist. Die Frage von MCCREADY und GREELEY lautete: „Hatten Sie jemals das Empfinden, tatsächlich Kontakt mit einem Verstorbenen zu haben?“ 27% antworteten mit Ja. Später wurde dieser Punkt dann in *die European Human Values Study* integriert.⁵ In Westeuropa berichteten ca. 25% über Kontakte mit Verstorbenen. In

² F. W. H. MYERS: *On recognised apparitions* (1889); ders.: *A defence of phantasm of the dead* (1889); ders.: *Human personality and its survival of bodily death* (1903); F. PODMORE: *Phantasm of the dead* (1889).

³E. GURNEY/F.W.H. MYERS: *On apparitions occurring soon after death* (1887–88); I. STEVENSON: *The contribution of apparitions to the evidence for survival* (1982).

⁴ W. C. MCCREADY/A. M. GREELEY: *The ultimate values of the American population* (1976).

⁵ E. HARALDSSON: *Representative national surveys of psychic phenomena* (1985); E. HARALDSSON /J.M. HOUTKOOPER: *Psychic Experiences* (1991).

den USA stieg der Anteil 1987 auf 41%.⁶ Sogar im kommunistischen China erklärten 40% der Universitätsstudenten, Kontakterfahrungen mit Verstorbenen gehabt zu haben.⁷ Keine dieser Studien beschreibt jedoch den Inhalt der Erfahrungen.

Seit den umfangreichen Pionierarbeiten der frühen britischen Forscher wurde kein größerer Versuch mehr unternommen, um Fälle von Erscheinungen Verstorbener in einer Weise zu sammeln, dass sich diese für eine nähere Analyse angeboten hätten. Es gab Untersuchungen durch bestimmte Gruppen wie jene von W. D. REES über Witwen und Witwer (1971)⁸ oder von K. OSIS und E. HARALDSSON über todkranke Patienten (²1986)⁹. B. und J. GUGGENHEIM sammelten eine große Zahl von Begegnungen mit verstorbenen Verwandten oder Bekannten (1995)¹⁰. D. ARCANGELS groß angelegte Studie zu „Nachtoderfahrungen“ (2005)¹¹ betont deren Wirkung auf die Perzipienten.

II. VORLIEGENDE UNTERSUCHUNG

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit einem Projekt, das zu seiner Fertigstellung mehrere Jahre benötigte. 1974 führten wir eine repräsentative Studie über parapsychologische Erfahrungen in Island durch ($N=902$), wobei wir uns einer nationalen Stichprobe bedienten.¹² 31% berichteten damals über Begegnungen mit Verstorbenen. Eine frühere Veröffentlichung¹³ benennt 100 Fälle von Kontakten mit Verstorbenen aus der Untersuchung von 1974. Dabei handelte es sich um Personen aus der Gegend von Reykjavik und Akureyri und die Schlussfolgerungen fußten auf einer Direktbefragung. Die vorliegende Arbeit bringt nun 337 zusätzliche Fälle.

Was sind das nun für Erfahrungen, die von einem nicht unwesentlichen Teil der Bevölkerung berichtet werden? Wie werden die Verstorbenen wahrgenommen? Welche Sinnesmodalitäten sind daran beteiligt? Finden derlei Erfahrungen, wie der Volksglaube sagt, zumeist in einer dunklen und düsteren Umgebung statt? Kommt es dazu vor allem dann, wenn Menschen um Angehörige trauern, wie die Daten von REES nahelegen, oder wenn sie sich im Ru-

⁶ A. M. GREELEY: *Mysticism goes mainstream* (1987).

⁷ J. McCLENON: *A survey of Chinese anomalous experiences* (1988).

⁸ W. D. REES: *The hallucinations of widowhood* (1971).

⁹ K. OSIS/E. HARALDSSON: *At the hour of death* (²1986).

¹⁰ B. GUGGENHEIM/J. GUGGENHEIM: *Hello from heaven* (1995).

¹¹ D. ARCANGEL: *Afterlife encounters* (2005).

¹² E. HARALDSSON: *Representative national surveys of psychic phenomena* (1985).

¹³ E. HARALDSSON: *Survey of claimed encounters with the dead* (1988–89).

hezustand bzw. im Halbschlaf befinden, wie von G.N.M. TYRRELL¹⁴ angenommen wird? Wer sind die Verstorbenen? Weisen sie besondere Eigenschaften auf? Gibt es veridike Erscheinungen? Wie stark sind die Indizien für kollektiv wahrgenommene Erscheinungen?

1. Methoden

Teilnehmer

Wir erhielten Berichte von 307 Erfahrungsträgern, zu denen wir noch 30 Fälle aus der Stichprobenerhebung von 1974 hinzufügten. Dabei handelte es sich um Personen, die von Reykjavik und Akureyri zu weit entfernt wohnten, um an den Direktbegragungen der früheren Untersuchung teilzunehmen.

Unter den insgesamt 337 Teilnehmern befanden sich 186 Männer und 151 Frauen; 29% hatten lediglich die Grundschule besucht, 58% die höhere Schule und 13% eine Hochschule. Ihr Alter war sehr unterschiedlich: 11% waren 29 oder jünger, weitere 11% bewegten sich zwischen 30 und 39, 17% zwischen 40 und 49, 25% zwischen 50 und 59, 18% zwischen 60 und 69 und 17% waren älter als 69 Jahre. 64% der Teilnehmer stammten aus Reykjavik und Umgebung, 21% kamen aus Städten in anderen Teilen Islands und 15% vom Land. Diese Unterteilung gibt annähernd die Bevölkerung Islands zum Zeitpunkt der Datenerhebung wieder.

Fragebogen

30 Fragen befassten sich mit Inhalt und Umständen der Wahrnehmung: die Sinnesform, mit der die verstorbene Person wahrgenommen wurde, ob sie nur partiell oder vollständig wahrgenommen wurde, auf welche Weise die betreffende Person erschien und wieder verschwand, Lichtbedingungen, Tageszeit, Dauer der Erscheinung, wie lange sie zurücklag, wie real das Ereignis schien usw.

20 Fragen bezogen sich auf die wahrgenommene Erscheinung selbst: ob diese vom Beobachter erkannt wurde, ob sie mit dem Beobachter verwandt war, welches Geschlecht, welches Alter zum Todeszeitpunkt, Todesursache, Lebensumstände der verstorbenen Person usw.

36 Fragen bezogen sich direkt auf die Beobachter: Was taten sie zum Zeitpunkt der Begegnung? Wie war ihr körperlicher und geistiger Zustand? Hat-ten sie um die verstorbene Person getrauert? Waren sie allein oder mit anderen

¹⁴ G. N. M. TYRRELL: Apparitions (1953).

zusammen? Falls andere anwesend waren – machten diese dieselben Beobachtungen? Welche Wirkung hatte die Begegnung auf die Beobachter? Wie war ihre Einstellung zum Paranormalen vor dem Ereignis gewesen usw.?

Vorgangsweise

1980/81 wurden fünf populären Zeitschriften ein kurzer einseitiger Fragebogen und ein adressierter Umschlag beigelegt. Es handelte sich dabei um zwei Magazine für Fischer, Seeleute und die Fischindustrie (5.800 Abonnenten); zwei für an Spiritismus, Spiritualität, Theosophie und neuen religiösen Bewegungen Interessierte (3.000 Abonnenten) sowie um eine Zeitschrift, die hauptsächlich von der Landbevölkerung gelesen wird. Unsere Frage war: „Haben Sie je im Wachzustand persönlich die Anwesenheit einer verstorbenen Person erlebt oder gefühlt?“

Lautete die Antwort Ja, wurden die Berichterstatter gefragt, ob sie jemals eine Erscheinung hatten, die Stimme einer verstorbenen Person hörten, einen Geruch wahrnahmen, eine Berührung verspürten oder in einer anderen Form die Anwesenheit einer verstorbenen Person fühlten. Dann fragten wir nach Namen, Adresse und Telefonnummer.

Wir erhielten bei 700 Fragebögen mit positiven Antworten zurück. Einige davon befassten sich mit Fällen, die eindeutig nicht unsere Kriterien trafen, wie Träume oder Erfahrungen bei Besuchen von Medien. Diese wurden sofort ausgesondert. Hatte eine Person mehr als ein Erlebnis mit Verstorbenen, wurde sie ersucht, mitzuteilen, welche am eindrucksvollsten war. Es wurden auch einige zweitrangige Fälle aufgenommen, die aber in der vorliegenden Analyse nicht berücksichtigt sind.

Ausführliche Interviews wurden über Telefon geführt und auf Band aufgezeichnet; die meisten davon fanden 1980/81 statt, setzten sich aber bis 1986 fort. Die Teilnehmer wurden in der Reihenfolge befragt, in der ihre Fragebögen eintrafen, bis uns das Material ausging. Zuerst ersuchten wir jeden um eine detaillierte Beschreibung seiner/ihrer bemerkenswertesten Erfahrung. Anschließend gingen wir anhand eines längeren Fragebogens, den wir für das Interview erstellt hatten, alle relevanten Fragen durch. Unser Ziel war es, annähernd die gleiche Zahl an Fällen von Männern und Frauen zu erreichen. Bei einer letzten Durchsicht der einzelnen Fälle zeigte sich allerdings, dass mehr Fälle von Frauen als von Männern ausgesondert werden mussten, da wir nach dem Interview befanden, dass sie unsere Kriterien nicht erfüllten. Folglich lagen uns für die Analyse mehr Fälle von Männern als von Frauen vor.

Authentizitätsprüfung

Umfragedaten können mit mancherlei Mängeln behaftet sein, weil häufig wenig bis gar keine Anstrengungen gemacht werden, die Echtheit der Aussagen zu überprüfen. Zudem können Berichte aus vielerlei Gründen verzerrt sein, z. B. aufgrund falscher Beobachtungen bzw. Erinnerungen oder weil sich diese im Laufe der Zeit verändern. Wir verwendeten drei Methoden, um die Echtheit zu testen:

1. An der Universität von Island wurden über mehr als ein Jahrhundert hervorragende Aufzeichnungen über die isländische Gesamtbevölkerung aufbewahrt, unter Einschluss der Geburts- und Sterbedaten sowie der Todesursachen. Wir erhielten die Erlaubnis, anhand dieser Unterlagen die Namen der Verstorbenen wie auch deren Geburts- und Todesjahr, wie man es uns berichtet hatte, zu überprüfen, und fanden dabei keinerlei Hinweis auf fiktive Personen oder Anzeichen, dass wir vorsätzlich falsch informiert worden wären.

2. Die gleichen Aufzeichnungen verwendeten wir, um die Berichte der Teilnehmer hinsichtlich der Todesursache zu überprüfen. Wenn der Berichtersteller nicht wusste, ob die Person an einer Krankheit oder eines gewaltsamen Todes gestorben war, wurde die Todesursache in unsere Datensammlung aufgenommen.

3. Wann immer unsere Interviews ergaben, dass noch andere Personen anwesend gewesen waren und die Beobachtung geteilt hatten, scheuten wir keine Mühe, die Betreffenden ausfindig zu machen und zu befragen; die unabhängigen Zeugenaussagen wurden daraufhin sorgfältig miteinander verglichen.

Andernfalls akzeptierten wir die Aussagen unserer Berichtersteller als verlässlich.

2. Ergebnisse

Sensorische Modalitäten bei den Perzipienten

Die angeblichen Begegnungen mit Verstorbenen erfolgten auf sehr unterschiedliche Weise. 90% waren sensorischer Natur, also visuelle, auditive, taktile, olfaktorische oder gemischte Wahrnehmungen. In 10% der Fälle gab es lediglich ein starkes Anwesenheitsempfinden (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Sensorische Modalitäten bei behaupteten Begegnungen mit Verstorbenen

	Anzahl der Fälle		Gesamt	% von N=337
	Eine Modalität	Mehrere Modalitäten		
Visuell	167	67	234	69
Auditiv	36	57	93	28
Taktil	12	32	44	13
Olfaktorisch	13	1	14	4
Lediglich starkes Anwesenheits- empfinden			33	10

Visuelle Wahrnehmungen

Die *visuellen Wahrnehmungen* dominierten, sie machten 69% der Fälle aus. Deren Inhalt war sehr unterschiedlich. Im Folgenden vier Beispiele:

„Es geschah vor drei Jahren. Ich saß in meinem Zimmer und war in ein Buch vertieft. Als ich aufblickte, sah ich meine verstorbene Großmutter in voller Lebensgröße vor mir. Ich erzählte dies tags darauf meiner Mutter. Sie erwiderte: ‚Das ist aber schön! Gestern war doch ihr Geburtstag!‘ Ich hatte darauf vergessen.“ (5018)

„Ich hatte erst vor kurzem in einer Fabrik zu arbeiten begonnen, als ich am anderen Ende der Maschine, an der ich gerade beschäftigt war, einen Mann gehen sah. Er ging zu einer Wand in der Nähe der Maschine und wieder zurück. Ich wollte nachsehen, wer der Mann war, konnte aber niemanden finden. Als ich meinen Mitarbeitern davon erzählte und eine Beschreibung des Mannes gab, waren sie überzeugt, dass es sich um einen Geist handelte, den auch schon andere wahrgenommen hatten. Es war der frühere Firmenchef, der Selbstmord begangen hatte.“ (822)

„Im Februar 1960 brachte ich meine Frau ins Spital. Sie war schon über Wochen krank gewesen. Ich besuchte sie noch am selben Abend, wo sie ein blaues Nachthemd trug. Ich hatte gehofft, sie am kommenden Tag wiederzusehen, doch sie starb in dieser Nacht. Am nächsten Tag kam meine Schwiegertochter, um ein Kleid für die Beerdigung auszuwählen. Tags darauf kam ich spät nach Hause und nahm das Psalmenbuch zur Hand, um die Psalmen für die Beerdigung auszusuchen. Da passierte das Erstaunliche.

Plötzlich stand meine Frau vor mir, eingehüllt in ein ovales weißes Licht. Ich sah sie sehr deutlich und lebhaft, wie sie beide Hände an den Kragen ihres Nachthemds legte, nicht das, in dem ich sie das letzte Mal gesehen hatte, sondern ein rosafarbenes, das sie nur selten trug. Mit beiden Händen hielt sie den Kragen unter ihrem Kinn zusammen. Ich erschrak, da verschwand sie. Mir war nicht bekannt, welches Kleid meine Schwiegertochter für sie ausgewählt hatte, stellte jedoch später fest, dass es eben dieses Kleid war.“ (2172)

89% der visuellen Erscheinungen wurden mit offenen Augen wahrgenommen. In 7% der Fälle sah der Perzipient die verstorbene Person wie mit dem geistigen Auge, als lebendiges Bild in der Vorstellung, während er sich in 4% der Fälle nicht klar darüber war, ob die Erscheinung innerlich oder äußerlich wahrgenommen wurde, wie in folgendem Fall:

„Als junges Mädchen mietete ich ein Zimmer in Reykjavík. Es war früher ein Lagerraum für Brennholz gewesen und es hatte vor mir noch niemand darin gewohnt. Ich bin nicht sensitiv veranlagt, begann jedoch allmählich zu realisieren, dass eine Person im Raum war, eine freundliche, und dass es sich um einen Mann handelte. Als der Winter kam, konnte ich herausfinden, wie er aussah, langsam wurde es mir klar. Es geschah nicht plötzlich... Der Mann war lebenswürdig und ich spürte, dass er mich unentwegt darum bat, für ihn zu beten. Dann, an einem ziemlich kalten Abend, hatte ich das Licht ausgeschaltet und mich zur Wand gedreht, um zu schlafen. Manchmal deckte ich mich mit zwei Leintüchern zu, jetzt aber spürte ich eindeutig, dass ich zugedeckt wurde, so wie eine Mutter ihr Kind zudeckt. Es war dieser Mann, der sich zu mir neigte, gleichzeitig aber bat er mich ständig, für ihn zu beten. Ich hörte keine Worte; es war eher, als ob eine Botschaft in mich hineingepresst würde; so nahm ich es jedenfalls wahr. Weder hörte ich noch sah ich etwas. Ich spürte es einfach..., ich weiß nicht, wie ich es beschreiben soll. Ich verstand die Botschaft, wenngleich sie nicht in Worte gefasst war. Einmal, als ich die Miete bezahlte, fragte mich der Vermieter scherzhaft, ob ich denn im Zimmer je etwas bemerkt hätte. Als daraufhin Stille einkehrte, tadelte ihn seine Frau, dass man solche Fragen nicht stellen solle. Ich dachte, es sei das Beste, das Kind beim Namen zu nennen – sollten sie ruhig über mich lachen! – und ich sagte: ‚Ja doch, da ist ein Mann in meinem Zimmer, ein junger Mann, aber er ist nicht unfreundlich.‘ Der Vermieter schien irritiert und meinte: ‚Warum sagen Sie so etwas?‘ ‚Nun, ich bin nicht ganz sicher ... aber er ist freundlich, er sorgt für mich mehr als notwendig, es gibt keine Probleme zwischen uns.‘ Der Vermieter fragte, ob ich den Mann beschreiben könne, und das tat ich. Er war ziemlich bestimmt, hatte gelocktes Haar und ungewöhnliche Eigenschaften. Obwohl sie nichts Besonderes waren, war er leicht zu beschreiben. Der Vermieter war sehr überrascht und blickte ungläubig. Er fragte, ob ich denn wüsste, was in dem Zimmer geschehen war. Ich sagte, dass ich keine Ahnung hätte, fragte jedoch, ob hier früher nicht Brennholz gelagert war. Der Vermieter antwortete: ‚Ja, das stimmt, aber in dem Zimmer hat ein Mann vor langer Zeit Selbstmord begangen und Ihre Beschreibung trifft haargenau auf ihn zu.‘ Meine Beschreibung stimmte mit dem überein, was dem Vermieter über den Mann erzählt worden war, als er das Haus kaufte. All das brachte mich aber nicht aus der Fassung. Ich spürte, dass er freundlich und lebenswürdig war, dass er ein Anliegen hatte und dass er dankbar war, dass ich für ihn gebetet hatte.“ (2172)

Auditive Wahrnehmungen

Auditive Wahrnehmungen gehörten zu den zweithäufigsten Sinneswahrnehmungen. 28% davon betrafen Wahrnehmungen über das Gehör, 66% menschliche Stimmen. Stimmen allein, ohne andere Wahrnehmungen, waren selten. Im Folgenden jedoch zwei solche Fälle, die beide von Fischern stammen, welche vor einer drohenden Gefahr gewarnt wurden:

„Es geschah noch in jungen Jahren. Ich war allein zum Fischen auf einem kleinen Boot. Plötzlich hörte ich eine Stimme im Befehlston sagen, ich solle die Angelschnur sausen lassen und an Land rudern. Ich hörte es ziemlich deutlich. Ich tat, wie mir geheiß, ohne zu wissen warum. Merkwürdig fand ich es allemal. Gerade als ich mich dem Hafen näherte, kam mit einem Mal ein heftiger Sturm auf, so dass ich Mühe hatte, anzulegen. Ich konnte die Stimme nicht erkennen, brachte sie später aber mit meinem Bruder in Verbindung, der vor kurzer Zeit ertrunken war.“ (7028)

„Ich befand mich auf einem Fischerboot aus Stykkisholm. Wir waren draußen in der Bucht bei Sturm und Regen, hatten gerade unser Netz ausgelegt und sollten am nächsten Morgen um sechs Uhr geweckt werden. Ich schlief mit den anderen in der engen Kabine, ein Mann war auf Posten im Deckshaus. Um ca. fünf Uhr morgens erwachten ich und die anderen, als jemand ‚Aufstehen!‘ rief. Ich ging hinauf zur Kabinentür und fragte den Mann im Deckshaus, ob er gerufen habe. Er verneinte, da es noch nicht an der Zeit gewesen sei. Ich ging zurück in meine Koje und war noch nicht eingeschlafen, als wiederum ein Schrei ertönte: ‚Aufstehen! Wollt ihr nicht endlich aufstehen?!‘ Es war, als ob jemand aus ca. 2 m Entfernung von der Kabinentür her laut rufen würde. Jeder wachte auf und sprang aus dem Bett. Das überraschte mich. Im Allgemeinen reagierte die Besatzung nicht so rasch. Ich sagte zum Maschinisten, er solle nach achtern laufen und das Hilfsaggregat starten, um die Netze einzuholen. Als er in den Maschinenraum hinunterrannte, bemerkte er, dass der Dynamo Feuer fing. Es gelang ihm nur schwer, ihn vom Strom zu nehmen, sodass er zum Stillstand kam. Ich bin überzeugt, dass die Flammen, wenn er später gegangen wäre, auf uns übergegriffen hätten und es im Maschinenraum zu einer verheerenden Explosion gekommen wäre. Ich erkannte die Stimme nicht. Sie rief in typischer Seemannsmanier. Ich hatte Grund zur Vermutung, dass es mein verstorbener Großvater war.“ (7542)

Nicht selten (30%) handelte es sich bei auditiven Wahrnehmungen um verschiedene menschliche Eigenschaften, die für eine bestimmte verstorbene Person typisch gewesen waren:

„Kurz nach meines Vaters Tod kam ich mit meinem Bruder zu seinem Haus. Wir wussten, dass niemand im Haus war. Dann hörten wir den alten Mann an seinem Schreibtisch. Er ging umher, öffnete die Tür und schloss sie wieder. Bei unserem Eintreten hielten wir inne und lauschten. Dann sagte ich: ‚Ich schätze, es gibt keinen Zweifel, wer da oben ist!‘ Mein Bruder nickte: ‚Nein, das ist sonnenklar.‘“

Beide gingen wir die Stiege hinauf, fanden aber niemanden. Wir hatten es doch so deutlich gehört! Er war 85, als er starb, und hatte den typisch schleppenden Gang eines alten Mannes.“ (2198)

Wir nahmen mit dem Bruder des Berichterstatters Kontakt auf, der uns mitteilte, dass er sich deutlich an dieses Erlebnis erinnere, aber keine Details nennen könne. Als wir ihm den obigen Bericht vorlasen, sagte er, dass die Erinnerung nun wieder vollständig zurückkomme, und er bestätigte alles im Bericht seinen Bruders.

Taktile Wahrnehmungen

13% der Fälle hatten *taktile Wahrnehmungen* zum Inhalt, darunter das Empfinden, berührt zu werden. Drei Viertel dieser taktilen Fälle waren mit einer oder mehreren Wahrnehmungen verbunden. Im Folgenden eine reine Berührungswahrnehmung:

„Meine Mutter und mein Schwiegervater starben im Abstand von nur wenigen Monaten und ich nahm einen von beiden wahr, ich glaube, es war meine Mutter. Ich saß an einem Tisch und war bei der Arbeit, als ich spürte, wie jemand von hinten auf mich zukam, sich zu mir herunterbeugte und mich fest an der Schulter berührte. Zunächst dachte ich natürlich, es sei jemand von den Hausangestellten. Ich drehte mich um, sah aber niemanden. Dann spürte ich, was es war ... es war ein kalter und fester Griff, und es war nicht irgendwer vom Personal. Ich war eigenartig berührt, erhob mich fast sprunghaft, als ich realisierte, was es war. Ich dachte, das würde die Person einschüchtern, die mich zu trösten versuchte, nahe an mich heranzukommen versuchte, weil ich vermutlich etwas deprimiert war. Ich hatte das Gefühl, als sei jemand gekommen, um mich zu trösten... Ich hatte nie wieder ein solches Erlebnis.“ (2062)

Der folgende Fall verbindet visuelle, auditive und taktile Wahrnehmung:

„In der Nacht nach dem Tod meines Mannes konnte ich nicht schlafen. Ich war daheim in meinem Bett und fühlte mich sehr einsam. Plötzlich nahm ich ihn an meinem Bett wahr. Er schien wie in Nebel gehüllt. Ich sah ihn und fühlte seine Hand, wie sie über mein Haupt strich, während er ein paar Verse eines bekannten Gedichts rezitierte, das davon handelte, wie gut es war auszuruhen und dann eines Tages – von ewiger Freude umgeben – zu erwachen. Ich fühlte mich nach diesem Erlebnis völlig verändert.“ (2090)

Olfaktorische Wahrnehmungen

Am wenigsten gab es *olfaktorische Wahrnehmungen*, lediglich 4%. Einige Fälle von Geruchswahrnehmungen weisen sehr interessante Züge auf, wenn-

gleich ihnen in der Literatur im Allgemeinen keine besondere Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Im Folgenden drei Beispiele:

„Ich lebte in Sandgerdi, wo wir gerade vor zwei Monaten ein Haus gekauft hatten. Ich befand mich allein im Haus. Mein Mann war zur Arbeit. Plötzlich sah ich einen Mann durch die Vordertür treten und zur Küche gehen. Das geschah wie aus heiterem Himmel und war auch genauso schnell wieder vorbei. Dann nahm ich starken Likörgeruch wahr. Ich verwende nie Alkohol. Dann kam mein Mann nach Hause und fragte, wer hier gewesen sei. Ich sagte: ‚Niemand.‘ ‚Aber hier riecht es doch penetrant nach Likör!‘ Ich bejahte, beharrte aber darauf, dass niemand hier gewesen sei... Als mein Mann tags darauf zum Abendessen heimkam, sagte er: ‚Kein Wunder, dass es hier gestern Abend so stark nach Likör gerochen hat!... Erlingur, von dem wir das Haus gekauft haben, wurde gestern in Siglufjord vermisst.‘ Er hatte ziemlich viel Alkohol konsumiert und man befürchtete, dass er in den Hafen gefallen und ertrunken war. Zwei Wochen später trieb dort seine Leiche. Zum Zeitpunkt des Ereignisses hatten wir keine Ahnung, was geschehen war. Mein Mann ist mittlerweile gestorben.“ (2116)

„Ich stieg aus dem Bett und hatte plötzlich ein ganz bestimmtes Parfum in der Nase, das meine Frau immer verwendet hatte. Sie war schon vor einiger Zeit gestorben und für diesen Geruch gab es aus meiner Sicht keine natürliche Ursache oder Erklärung. Meine Frau wollte meine Aufmerksamkeit auf sich ziehen und mich damit trösten.“ (6001)

„Meine Nichte starb an Lungenkrebs. Die meisten Menschen mit ernsthaften Lungen- oder Darmerkrankungen haben einen schlechten Geruch, den Geruch von etwas Verwesendem. An einem Sonntagmorgen, einige Zeit nach ihrem Tod, roch ich diesen Gestank ganz deutlich in der Küche, wo ich arbeitete. Ich sah mich in der Küche um und wollte den Verursacher ausfindig machen, fand aber nichts. Es war noch keine Stunde vergangen, als ihr Mann unerwartet zu Besuch kam. Ich brachte ihn eindeutig mit ihrem Geruch in Verbindung. An sie dachte ich nicht, da seit ihrem Tod geraume Zeit vergangen war. Ich erinnere mich nicht an das Datum, aber ich nehme an, dass zwischen diesen Ereignissen ein Jahr lag. Ich spürte, dass es genau der Geruch war, den sie ausströmte, nachdem sie schwer krank geworden war... ich dachte das erste Mal wieder an sie, als ihr Mann kam.“ (5058)

Anwesenheitsempfinden

Etwa 10% der Berichterstatter erzählten von Fällen, die lediglich in einem starken Anwesenheitsempfinden bestanden und somit nicht unter die Kategorie „Erscheinungen“ fallen. Sie wurden in unsere Studie aufgenommen, weil wir nicht nur Erscheinungen untersuchten, sondern auch aufzeigen wollten, welche Art von Erfahrungen bevorzugt als Begegnungen mit Verstorbenen interpretiert werden. Im Folgenden drei Fälle:

„Ich hatte solche Erfahrungen öfters. Eine ist besonders erwähnenswert. Mein Auge machte mir schon längere Zeit Schwierigkeiten. Ich hatte etwas in meinem Auge und fühlte mich ziemlich unwohl. Dann, eines Morgens – ich war wach, aber bei geschlossenen Augen – hatte ich das Empfinden, dass meine verstorbene Mutter an meinem Bett stand. Sie beugte sich über mich und ich glaubte ihren Atem zu spüren. Ich war hellwach, wollte aber meine Augen nicht öffnen, weil ich das sichere Gefühl hatte, dass ich sie nicht sehen würde. Ich bin sicher, dass sie da war und nach dem Zustand meines Auges sah. Ich spürte die ganze Zeit, wie sie sich über mein Gesicht beugte.“ (2000)

„Ich war gerade aufgewacht. Eine verstorbene Frau, die ich sehr gut gekannt hatte, kam zu mir und nahm mich in die Arme. Diese Wahrnehmung dauerte nur einige Augenblicke. Als ich an dem Morgen davon erzählte, sagte meine Tochter: ‚Ich habe letzte Nacht auch von ihr geträumt‘“ (2013).

„Ich war auf dem Land und wollte gerade meinen Großvater besuchen. Es war eine angenehme Reise und ich wollte für zwei Nächte in Blanda bleiben. Ich hatte keine Eile. Plötzlich spürte ich meinen Großvater an meiner Seite. Ich hatte sofort das Gefühl, dass er gestorben war, ging zum Postamt und rief an. Man bestätigte mir, dass er tags zuvor gestorben war.“ (2015)

Es ist offensichtlich, dass einige der Fälle in diesem Abschnitt mehr als eine Wahrnehmungsform beinhalten; genau genommen sind es 22%: davon 10% visuell und auditiv, 6% visuell, auditiv und taktil, 4% visuell und taktil sowie 2% auditiv und taktil.

Umstände, unter denen die Begegnungen stattfanden

Unsere Fallsammlung liefert keine Bestätigung für die allgemeine Ansicht, dass Erscheinungen vornehmlich bei Dunkelheit oder in der Dämmerung wahrgenommen werden. Die Hälfte davon (52%) erfolgte entweder bei Tageslicht (36%) oder bei vollem elektrischen Licht, 33% in der Dämmerung, 10% bei Dunkelheit und etwa 4% unter variablen Bedingungen.

GURNEY¹⁵ vertritt die Hypothese, dass Erscheinungen häufig dann stattfinden, wenn das Bewusstsein nicht voll aktiv ist bzw. sich in einem entspannten Zustand befindet. Er fügt jedoch hinzu, dass der Perzipient möglicherweise schon vor Wahrnehmen der Erscheinung ein telepathisches Erlebnis hatte. Die Hypothese dürfte daher schwer zu überprüfen sein. Andere, etwa TYRRELL¹⁶, argumentierten, dass Wahrnehmungen von Erscheinungen eher im Dösen oder in dissoziativen Zuständen auftreten, wenn die äußere Stimulation eher minimal ist (Tab. 2).

¹⁵ E. GURNEY/F. W. H. MYERS/F. PODMORE: *Phantasms of the living* (1886).

¹⁶ G. N. M. TYRRELL: *Apparitions* (1953).

Tab. 2: Bedingungen, unter denen die Begegnungen stattfanden, in %

Perzipient körperlich aktiv	49	Tageslicht, volles elektrisches Licht	52
Im Ruhezustand	22	Dämmerung	33
Beim Einschlafen	7	Dunkelheit	10
Beim Erwachen	16	Verschieden, unbekannt	4
Unklar, ob schlafend oder wach	5		

In der Hälfte unserer Fälle (49%) war der Perzipient bei der Arbeit oder sonst in einer Weise aktiv, was die oben angestellten Vermutungen kaum unterstützt. Weitere 22% befanden sich im Ruhezustand. Dennoch ereignete sich ein erheblicher Prozentsatz (28%) direkt vor dem Einschlafen oder beim Erwachen, viele davon auf ziemlich beeindruckende Weise. Folgender Fall trug sich unmittelbar beim Erwachen eines Mannes auf einem Fischerboot zu:

„Es geschah im Sommer 1966. Ich befand mich irgendwo zwischen Schlafen und Wachen, als ich mit einem Mal hellwach wurde. Ich sah einen Mann am Kabinenofen, einen jungen Mann, der sich darüberbeugte. Er machte sich da zu schaffen. Ich bemerkte, dass der Mann nicht zur Besatzung gehörte, und ging, um das zu überprüfen, aber in dem Augenblick verschwand er. Später erfuhr ich, dass er in der Kabine verbrannt war. Er starb nicht in den Flammen, sondern erstickte am Rauch. Ich erinnere mich ganz deutlich daran, dass er einen blauen Pullover und einen Schal um den Hals trug. Meine Beschreibung deckte sich mit dem, was ich später über ihn erfuhr.“ (7018)

In der Literatur zur Thanatologie wird Trauer als eine der Hauptursachen, wenn nicht als *die* Hauptursache überhaupt, von Erscheinungswahrnehmungen angeführt. Von unseren Perzipienten befanden sich lediglich 21% in einem Zustand der Trauer, als sie eine erkennbare Erscheinung wahrnahmen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass es unter den verschiedensten Umständen zur Wahrnehmung von Erscheinungen kommen kann, und es gibt Hinweise darauf, dass der Bewusstseinszustand der beobachtenden Person in solchen Fällen nur eine untergeordnete Rolle spielt. Diese Erkenntnisse stützen in etwa die Theorie von F. W. H. MYERS¹⁷, H. HART¹⁸ und anderen, dass solche Begegnungen – zumeist Erscheinungen – relativ unabhängig vom Bewusstseinszustand der wahrnehmenden Person stattfinden können.

Wer waren die Verstorbenen?

Die meisten Begegnungen (84%) erfolgten mit Personen, die dem Perzipienten bekannt waren. Nahezu die Hälfte (46%) der Verstorbenen waren Ver-

¹⁷ F. W. H. MYERS: Human personality (1903).

¹⁸ H. HART: The Enigma of survival (1959).

wandte, 24% Bekannte bzw. entfernte Bekannte und der Rest (30%) waren Fremde, von denen einige anhand von Informationen, die nach der Erfahrung eingingen, identifiziert wurden (Tab. 3).

Tab. 3: Identität der Verstorbenen

	Anzahl der Fälle	%
Verwandte	155	46
Enge Freunde	27	8
Mitarbeiter	9	3
Bekannte	45	13
Fremde	100	30

Unerwarteterweise handelte es sich bei den Erscheinungen vornehmlich um Männer (67%). Diese überraschende Dominanz der Männer ist in den Wahrnehmungen beider Geschlechter bemerkenswert einheitlich (Männer 68%, Frauen 67%). Das bestätigt die Ergebnisse unserer früheren repräsentativen Studie¹⁹, in der 77% beider Geschlechter von Begegnungen mit Männern und nur 23% von Begegnungen mit Frauen berichteten. Die Frage, ob diese Geschlechterdifferenz schon woanders zutage getreten ist, kann mit Ja beantwortet werden. So fand S. A. SCHOUTEN 1979 bei seiner Fallanalyse in *Phantasms of the Living*, wo es auch um Verstorbene geht, dass 63% der Erscheinungen (Zielpersonen) männlich und 37% weiblich waren. Sehr ähnliche Verhältnisse fanden sich bei männlichen und weiblichen Perzipienten. Interessant ist, dass es sich bei 67% der Fälle in *Phantasms of the Living* um Erscheinungen von Toten oder Sterbenden handelt. Und warum dominieren hier Männer die Szene? Diese Frage soll weiter unten behandelt werden, wenn noch ein anderer Aspekt in die nähere Betrachtung kommt, nämlich die Todesursache der wahrgenommenen Person.

Die Dominanz der Männer spiegelt sich auch bei den verschiedenen Verwandten wider, denen vornehmlich begegnet wird. So begegneten beispielsweise 43 Perzipienten ihrem Vater, während nur 22 ihrer Mutter begegneten; 21 Personen nahmen ihren Großvater und 16 ihre Großmutter wahr; 18 Witwen begegneten ihrem verstorbenen Mann, wohingegen lediglich 9 Witwer ihrer verstorbenen Frau begegneten. Bezüglich der letztgenannten Daten ist allerdings zu bedenken, dass die Witwen stets in der Überzahl sind.

¹⁹ E. HARALDSSON: Survey of claimed encounters with the dead (1988–89).

Begegnungen mit Verstorbenen, die eines gewaltsamen Todes starben

Zunächst ein Fall, in dem die wahrgenommene Person Selbstmord beging:

„Jakob war Patient in einem Sanatorium, in dem ich arbeitete. Er war zeitweise depressiv und ich versuchte, seinen Aufenthalt durch etwas Humor angenehmer zu gestalten. Eines Tages lud ich Jakob ein, uns zu besuchen, da er doch aus der gleichen Gegend stammte wie mein Mann, und so könnten sie sich über die Leute dort unterhalten. Er nahm die Einladung gerne an und ich fragte ihn, ob er denn versprechen könne, tags darauf zu kommen. Er versprach es. In dieser Nacht wachte ich auf und alle Kraft schien von mir gewichen. Ich war wie gelähmt. Plötzlich bemerkte ich, wie sich die Schlafzimmertür öffnete und auf der Schwelle stand Jakob mit blutüberströmtem Gesicht. Ich starrte ihn eine Zeit lang an, unfähig, zu sprechen oder mich zu bewegen. Dann verschwand er, und ich hatte das Gefühl, als würde er die Tür hinter sich verschließen. Ich kam wieder zu mir, weckte meinen Mann und erzählte ihm von dem Vorfall. ‚Ich bin felsenfest davon überzeugt, das im Sanatorium etwas passiert ist‘, sagte ich. Am Morgen griff ich sofort zum Telefon und fragte, ob mit Jakob etwas nicht in Ordnung sei. ‚Ja‘, sagte die Schwester, ‚er hat sich heute Nacht das Leben genommen.‘“ (5076)

Wir befragten den Ehemann, der uns berichtete, dass seine Frau ihn um Mitternacht geweckt und ihm erzählt habe, was sie gesehen hatte. Sie wussten bis zum Morgen nichts von Jakobs Schicksal. Die Perzipientin, die wir 1982 interviewten, kannte den Nachnamen Jakobs nicht. Nach weiteren Nachforschungen 2002 waren wir in der Lage, Jakob voll zu identifizieren und mehr über den Vorfall zu erfahren. Am Morgen des 8. Oktober 1962 war Jakob aus seinem Zimmer verschwunden. Die Polizei wurde gerufen und wenige Stunden später fand man Jakob einige hundert Meter stromabwärts von einer Fußgängerbrücke über den Fluss in der Nähe des Sanatoriums. Er war ertrunken. Der Autopsiebericht nennt als Todesursache „suicidium submergio“, Suizid durch Ertrinken. Im Bericht steht, dass er „zwei große Wunden am Kopf und schwere Schädelfrakturen“ aufwies. Das passt zur Beschreibung der Perzipientin, die Jakob „mit blutüberströmtem Gesicht“ sah. Der Fluss ist eher seicht, doch ergießt er sich über spitze Lavafelsen, welche die schweren Kopfverletzungen verursacht haben mussten. Ein Mädchen, das im Sanatorium arbeitete und sich um Mitternacht auf dem Heimweg von einer Tanzveranstaltung befand, hatte Jakob kurz getroffen. Er sagte, dass er sein Zimmer durch das Fenster verlassen habe. Bevor er in die Dunkelheit verschwand, bat er das Mädchen noch, seiner Frau Grüße zu überbringen.

Die Todesursache war in 79% unserer Fälle bekannt und wurde durch Überprüfung der offiziellen Aufzeichnungen verifiziert. In 70% der Fälle mit bekannter Todesursache war die Person eines natürlichen Todes gestorben. In

30% der Fälle lag Gewalteinwirkung vor (Unfall 23.87%, Selbstmord 4.49%, und Mord 1.5%). Jene, die durch Unfall, Selbstmord oder Mord zu Tode gekommen waren, wurden viel eher wahrgenommen als jene, die durch Krankheit starben. Ein hervorstechendes Merkmal im Hinblick auf Erscheinungen Verstorbener ist die relativ große Zahl an Personen, die eines gewaltsamen Todes starben.

Tab. 4: Vergleich der Todesursachen von 267 Personen, die unseren Perzipienten erschienen

Todesursache	N	Erscheinungen %	Bevölkerung 1951–1970 %
Krankheit	187	70.03	91.26
Unfall	64	23.97	7.15
Selbstmord	12	4.49	1.51
Mord	4	1.50	0.08
Unbekannt	70	--	

Anmerkung: Bezogen auf jene Personen der isländischen Bevölkerung, die zwischen 1951 und 1970 starben; Daten vom Nationalen Register

Im Durchschnitt lag das Todesjahr der Personen, die unseren Perzipienten erschienen, um 1961. Daher verglichen wir unsere Daten mit den Todesursachen aus den Jahren 1951–1970. In diesem Zeitabschnitt erlitten 8.74% einen gewaltsamen Tod. Davon kamen 7.15% durch Unfall ums Leben, 1.51% durch Selbstmord und 0.08% durch Mord. Tab. 4 ermöglicht einen Vergleich zwischen den Todesursachen aus unserer Fallsammlung und jenen in der Gesamtbevölkerung. Der Prozentsatz eines gewaltsamen Todes in unseren Fällen ist 3.46 mal höher als der Prozentsatz der Personen in Island, die gegenwärtig, nach den offiziellen Statistiken, einen gewaltsamen Tod erleiden. Offensichtlich spielt die Todesursache bei den Begegnungen mit Verstorbenen eine Rolle.

Gibt es irgendwelche vergleichbaren Beobachtungen? I. STEVENSON²⁰ errechnete das Verhältnis der gewaltsamen Todesfälle unter den 314 Erscheinungsfällen in *Phantasms of the Living*²¹. Er fand heraus, dass der Tod in 28% der Fälle, bei denen die Todesursache bekannt war, durch Gewalteinwirkung erfolgte. Das kommt bemerkenswert nahe an unsere 29.97% heran. Bei beiden Fallsammlungen scheint ein gewaltsamer Tod das Auftreten von Erscheinungen eher zu begünstigen als ein natürlicher Tod. Diese Feststellungen werfen

²⁰ I. STEVENSON: *The contribution of apparitions to the evidence for survival* (1982).

²¹ E. GURNEY / F. W. H. MYERS / F. PODMORE: *Phantasms of the Living* (1886).

wichtige Fragen auf: Haben Erscheinungen von Personen, die eines gewaltsamen Todes sterben, einen invasiven Charakter? Wir werden später noch darauf zurückkommen.

Die Fälle gewaltsamen Todes zeigen einige interessante und auffällige Charakteristika, die offenbar noch nicht gebührend berücksichtigt wurden. Auch scheinen Begegnungen mit Personen, die einen gewaltsamen Tod erlitten, hinsichtlich des Verwandtschaftsverhältnisses zu den Perzipienten unabhängiger zu sein als Erscheinungen von Personen, die eines natürlichen Todes starben. Dies zeigt die Tatsache, dass Erscheinungen gewaltsam ums Leben Gekommener den Wahrnehmenden eher als Fremde oder fast Fremde gelten als Erscheinungen von Personen, die an einer Krankheit starben. $\chi^2(4, N = 187) = 35.74, p < .001$. Ein Blick auf Tab. 5 zeigt, dass je entfernter die Beziehung zwischen Perzipient und erscheinender Person ist, umso wahrscheinlicher ist es, dass die erscheinende Person einen gewaltsamen Tod erlitt; und umgekehrt: je enger die Beziehung zwischen Wahrnehmendem und Verstorbenem ist, umso wahrscheinlicher ist es, dass Letzterer an einer Krankheit starb.

Tab. 5: Todesursachen und Beziehung zum Perzipienten

	Krankheit	Gewaltsam
Verwandte	127 (82%)	28 (18%)
Freunde	20 (77%)	6 (23%)
Mitarbeiter	4 (44%)	5 (56%)
Bekannte	22 (54%)	19 (46%)
Fremde	14 (39%)	22 (61%)

$$\chi^2 = 35.74, df = 4, p = .0000$$

Wir haben unsere Interviewpartner auch gefragt, ob ihre Beziehung zur verstorbenen Person sehr eng, eher eng, eher locker oder überhaupt nicht gegeben war. Die Daten werden in Tab. 6 aufgelistet. Die Zahlen zeigen, dass je enger die Beziehung war, es umso wahrscheinlicher ist, dass der Erscheinende an einer Krankheit starb; und umgekehrt: je entfernter die Beziehung, umso wahrscheinlicher liegt ein gewaltsamer Tod vor, $\chi^2(3, N = 187) = 18.23, p < .001$. Das legt nahe, dass jene, die gewaltsam starben, den ihnen Nahestehenden ebenso oft erschienen wie jene, die eines natürlichen Todes starben. Sie erschienen aber *auch* vielen Fremden bzw. Menschen, die sie kaum kannten, und sie taten dies relativ häufiger als jene, die eines natürlichen Todes starben. Daraus folgt der Schluss, dass jene, die eines gewaltsamen Todes sterben, stärkere bzw. aggressivere Kommunikatoren sind. Man würde erwarten, dass eher

jemand mit geringerer Motivation eine verstorbene Person wahrnimmt, die ihm fremd ist oder – um es anders auszudrücken – unfreiwillig und unbewusst ein Bild einer verstorbenen Person erzeugt, die der Wahrnehmende kaum wenn überhaupt kannte. Daher ist der Schluss durchaus angebracht, dass die verstorbene Person die Motivationskraft hinter der Erscheinung bzw. der Begegnung ist, was besagt, dass die Erscheinung vom Perzipienten weitgehend unabhängig ist. Diese Beobachtung gilt als wesentlicher Stützpfiler für die Ansichten von MYERS²², GIBSON²³ und STEVENSON²⁴ wie auch für die weitverbreitete Meinung, dass die verstorbene Person (Agent) bei der Bildung der Erscheinungswahrnehmung eine aktive Rolle spielt. Dies steht in Gegensatz zu LOUISE RHINES²⁵ Hypothese, dass bei Erscheinungen von Verstorbenen nur der Perzipient eine aktive Rolle spiele. Aufgrund dieser Daten lässt sich argumentieren, dass die Erscheinungswahrnehmung dem Perzipienten von der verstorbenen Person, die ihm erscheint, aufgedrängt wird. Kurz gesagt, die Erscheinung hat invasiven Charakter. Diese Erkenntnisse haben bedeutsame Folgen für die Frage des Fortlebens.

Tab. 6: Todesursachen und Naheverhältnis zum Perzipienten

	Starkes Naheverh.	Lockerer Nahev.	Geringes Nahev.	Kein Naheverh.
Krankheit	91 (49%)	40 (21%)	25 (13%)	31 (17%)
Gewaltsamer Tod	18 (23%)	22 (28%)	13 (16%)	27 (34%)

$$\chi^2 = 18.23, df = 3, p < .000$$

Nun kommen wir zu der bemerkenswerten Feststellung zurück, dass zwei Drittel der Kommunikatoren männlich waren. Wie kann das sein? Im betreffenden Zeitabschnitt starben in Island 4.4% Frauen gewaltsam, verglichen mit 12.5% Männern. Also waren drei Viertel derer, die eines gewaltsamen Todes starben, Männer und, wie oben erwähnt, sind jene, die einen gewaltsamen Tod erleiden, die stärkeren Kommunikatoren. Wenn wir diese starken Kommunikatoren aus unseren Berechnungen herausnehmen, so ergibt sich ein anderes Bild. Wenn wir nur die Begegnungen mit jenen Verstorbenen betrachten, die auf dem Krankenlager starben, so reduziert sich das Verhältnis der männlichen Erscheinungen von 67% auf 56%, was im Vergleich eine Zunahme des Anteils der weiblichen Erscheinungen von 33% auf 44% bewirkt. Die Tatsa-

²² F. W. H. MYERS: Human personality and its survival of bodily death (1903).

²³ E. P. GIBSON: An examination of motivation (1944).

²⁴ I. STEVENSON: The contribution of apparitions to the evidence of survival (1982).

²⁵ L. E. RHINE: Hallucinatory psi experiences (1957).

che, dass der überwiegende Teil der Erscheinungen männlich war, lässt sich offensichtlich in erster Linie darauf zurückführen, dass viel mehr Männer als Frauen einen gewaltsamen Tod erlitten. In unserer Fallsammlung starben 41% der Männer durch Gewalteinwirkung, verglichen mit 8% der Frauen. Das ist ein großer Unterschied!

Ein gewaltsamer Tod tritt nahezu unweigerlich plötzlich ein. Aus diesem Grund dachten manche Forscher, dass dieses Plötzliche, Unerwartete entscheidender sein könnte als die eigentliche Todesart. Die Richtigkeit dieser Annahme ist schwer zu überprüfen, weil Unerwartetes, wie es von Sterbenden beurteilt wird, keine Kategorie in der offiziellen Statistik von Todesursachen ist. Daher gibt es keine verlässlichen Informationen über die Häufigkeit plötzlicher Todesfälle in der Bevölkerung. Ärzte sind allgemein zurückhaltend, was Schätzungen anbelangt. Somit haben wir keine Grundlage für einen soliden Vergleich. Dennoch fragten wir bei unseren Interviews, ob die wahrgenommenen Personen, die eines natürlichen Todes starben, auch plötzlich und unerwartet starben. Dies traf auf 14% der natürlichen Todesfälle zu. STEVENSON fand bei seiner Fallanalyse in *Phantasms of the Living* heraus, dass 25% plötzlich durch Krankheit starben und 28% eines gewaltsamen Todes. Daraus folgt, dass 53% der erscheinenden Personen aus dieser großen Sammlung von Fällen unerwartet gestorben waren. In unserer Sammlung liegt der entsprechende Prozentsatz bei 44% (14+30). Möglicherweise kam ein plötzlicher Tod vor 100 Jahren, als die Medizin noch nicht so weit entwickelt war, häufiger vor. Offensichtlich bedingt nicht nur ein gewaltsamer Tod, sondern auch ein plötzlicher und unerwarteter Tod eher Erscheinungen von Verstorbenen als der normale graduelle Sterbeprozess.

Begegnungen in Todesnähe

Ein anderes hervorstechendes Charakteristikum von Berichten über Begegnungen mit Verstorbenen betrifft die Häufigkeit von deren Erscheinen in Todesnähe. In 14% der Fälle, bei denen der Todeszeitpunkt bekannt ist, wurde berichtet, dass die Begegnung innerhalb von 24 Stunden vor und nach dem Zeitpunkt des Todes stattfand. In der Hälfte der Fälle (7%) soll sie sich innerhalb einer Stunde um den Todeszeitpunkt ereignet haben. Noch überraschender ist die Erkenntnis, dass in 86% der Fälle, die sich innerhalb von 24 Stunden um den Todeszeitpunkt ereigneten, die Person, welche die Begegnung hatte, nicht wusste, dass die wahrgenommene Person verstorben war oder im Sterben lag. Kam es zu einer solchen Wahrnehmung innerhalb einer Stunde

um den Todeszeitpunkt und die wahrnehmende Person wusste nichts vom Tod der wahrgenommenen Person, so waren dies sogar 89% der Fälle.

Hierzu die folgenden zwei Beispiele:

„Meine Frau und ich hatten ein kleines Mädchen von ca. zweieinhalb Jahren in Pflege genommen. Eines Nachts wachte ich auf und hatte das Empfinden, dass eine Frau neben dem Bett stand. Sie sagte zu mir: ‚Ich heiÙe Margret.‘ Dann verschwand sie durch die Tür. Ich blickte auf die Uhr und sah, dass es genau 3.30 Uhr war. Noch am gleichen Tag oder einen Tag später erfuhr ich, dass die Großmutter des Mädchens in Hvammstangi (einer Stadt in einem anderen Landesteil) zu eben jener Minute an einem Herzanfall gestorben war. Ihr Name war Margret. Ich wusste nichts über ihren Gesundheitszustand und konnte mich nicht einmal mit Sicherheit an ihren Namen erinnern. Ich hatte sie zu Lebzeiten nie gesehen.“ (2180)

Die Frau des Perzipienten berichtete uns, dass ihr Ehemann ihr gleich am darauffolgenden Morgen von dem Erlebnis erzählte, noch bevor sie von Margrets Tod erfuhren.

Die nächste Begebenheit widerfuhr einem bekannten Parlamentarier:

„Ich war 18 Jahre hindurch Parlamentsmitglied und hatte in dieser Zeit Kontakt zu vielen Männern, die später zu meinem näheren Bekanntenkreis gehörten. Einer von ihnen war der Abgeordnete Karl Kristjánsson... Wir waren Freunde und blieben auch nach unserer Pensionierung mehr oder weniger in Verbindung. An einem Wintertag ging ich, wie üblich, nach dem Mittagessen in den Stall. Nachdem ich eine Zeitlang geschaufelt hatte, nahm ich plötzlich Karl Kristjánsson vor mir wahr, wie er in einer der Boxen stand und etwas sehr Merkwürdiges sagte: ‚Du hast Glück gehabt, Du hast es geschafft‘, das war alles; dann verschwand er. Noch am gleichen Abend wurde im Radio sein Tod bekanntgegeben. Während ich noch über den Vorfall nachdachte und nach einer Erklärung suchte, erfuhr ich, dass er einen Herzanfall erlitten hatte und in das städtische Spital in Reykjavik gebracht worden war, wo er starb. Ein Jahr zuvor war ich in das Krankenhaus eingeliefert worden, nachdem ich eine ähnliche Attacke erlebt hatte. Ich erholte mich glücklicherweise und konnte nach Hause gehen, was ihm nicht vergönnt war. In diesem Kontext verstand ich auch seine Worte: ‚Du hast Glück gehabt.‘“ (7030)

Die britischen Begründer der *Society for Psychical Research* prägten für Erfahrungen, die sich innerhalb von 12 Stunden vor oder nach dem Tod einer Person ereignen, den Begriff „Krisen-Erscheinungen“.²⁶ Die Häufigkeit solcher Krisen-Erscheinungen übersteigt bei Weitem die Erwartungen, wenn man die Zeitpunkte der Erscheinungen nach dem Zufall verteilt. Dies wird durch unsere Untersuchung untermauert, derzufolge 14% der Begegnungen 24 Stunden vor oder nach dem Tod der Person stattfanden (eine längere Zeit

²⁶ E. GURNEY/F. W. H. MYERS/F. PODMORE: *Phantasms of the Living* (1886).

als in der britischen Untersuchung). Psychologische Faktoren, wie die Tendenz, eindrucksvolle Begegnungen länger zu erinnern, mögen diesen Effekt bis zu einem gewissen Grad erklären, scheinen aber insgesamt nicht auszureichen. Interessant ist auch, dass sich über die Hälfte aller Erscheinungsfälle unserer Sammlung (51%) innerhalb eines Jahres nach dem Tod der Person ereigneten. In mehr als einem Fünftel unserer Fälle (22%) wusste der Perzipient nichts vom Tod der wahrgenommenen Person.

Zweck und Bedeutung

Der oben erwähnte Fall wirft die Frage auf, wie oft bei den Erscheinungswahrnehmungen ein Zweck zum Ausdruck kommt. In unserer Untersuchung wurden 28% der Fälle mit einem bestimmten Zweck in Verbindung gebracht. Hier ein Beispiel:

„Es geschah kurz nach meines Vaters Tod. Ich lag schlafend im Bett, wachte jedoch auf und hatte das Gefühl, dass da etwas an meiner Seite war. Ich sah dort meinen Vater, blickte ihn an, streckte die Hand aus und spürte ihn. Er war wie er immer war, trug ein blaues Hemd über seiner Unterwäsche... Er stieg aus dem Bett und ging in das Zimmer gegenüber, in dem er gewohnt hatte. Beim Gehen zeigte er auf die Wand, ohne ein Wort zu sagen. An der Wand hing eine große Uhr. Er hatte mich früher einmal gebeten, sie seinem Enkelsohn in Reykjavik zu geben.“ (2010)

Der Vater des Perzipienten erinnerte diesen daran, seinem Versprechen nachzukommen.

Bei einem Großteil der Fälle war für den Perzipienten kein Zweck ersichtlich, ausgenommen vielleicht von der Mitteilung, dass der/die Verstorbene „anwesend sei“. K. Osis²⁷ beschreibt einen interessanten Fall einer zielgerichteten Handlung durch eine Erscheinung.

Kollektive Begegnungen

Bei der Hälfte der Begegnungen (167) war noch ein zweiter Beobachter anwesend, und in 85 Fällen befanden sich die Zweitpersonen in einer Situation, in der sie die Erscheinung hätten wahrnehmen müssen (d.h., wach, in die entsprechende Richtung gewandt). 39 der 84 Berichterstatter gaben zu Protokoll, dass ihre Erfahrung von den anderen Anwesenden geteilt wurde. Sieben dieser 39 Zweitbeobachter waren gestorben und zwei konnten nicht ausfindig gemacht werden, sodass 30 Zeugen für ein Interview übrig blieben. In drei Fäl-

²⁷ K. Osis: Characteristics of purposeful action (1986).

len konnten sich die Beobachter nicht an den Vorfall erinnern oder sie verweigerten ein Interview, und in sechs Fällen war es nicht klar oder zweifelhaft, ob die neue Zeugenaussage als Bestätigung gewertet werden sollte bzw. ob sie sich auf das gleiche Ereignis bezog. In 21 von den genannten 30 Fällen bestätigten die Beobachter die Beschreibung des Falles durch den Perzipienten.

Im ersten Beispiel berichten zwei Personen, dass sie die Erscheinung ein und derselben Person zur gleichen Zeit wahrnahmen:

„Ich war ungefähr 20 Jahre alt. Mein Vater und ich saßen um Mittag in der Küche. Da sah ich deutlich eine Frau auf uns zukommen. Ich sprach nicht darüber, bemerkte aber, dass mein Vater sie auch sah. Ich fragte ihn, was er da sehe, und er erwiderte: ‚Sicher das Gleiche wie du.‘ Dann sagte er, dass er diese Frau kenne. Sie sei vor einiger Zeit gestorben. Drei oder vier Stunden später kam ein Anruf für meinen Vater, der Pastor war. Der Ehemann der verstorbenen Frau, die wir gesehen hatten, war gestorben. Wir hatten die Frau um die Zeit gesehen, als ihr Mann starb.“ (5102)

Wir befragten den Vater der Perzipientin, der uns das Ereignis beschrieb und so den Bericht seiner Tochter bestätigte.

Nun zum Fall eines jungen Mannes, der von mehr als zwei Personen gesehen wurde, zu einer Zeit, als er in einem weit entfernten Teil des Landes lebte. Allerdings wurde die Erscheinung nie genau zur gleichen Zeit und am gleichen Ort wahrgenommen.

„Ich war draußen zum Schlittschuhlaufen, als ich glaubte, meinen Freund Erik zu sehen. Ich dachte bei mir, dass dies wohl Unsinn sei und drehte weiter meine Runden. Kurz darauf sah ich ihn wieder und ganz nahe bei mir. Und wieder dachte ich, dass das nicht sein könne, dass ich wohl halluzinierte, und ich versuchte, den Gedanken abzustreifen. Durch meinen Körper ging ein komisches Gefühl, ich blickte um und sah sein Gesicht. Da war ich sicher, dass er gestorben war. Ich ging nach Hause und erzählte davon. Natürlich sagte man mir, dass ich da Unsinn redete. Am nächsten Morgen kam ein Telegramm mit der Nachricht von seinem Tod. Ein Telefon hatten wir nicht.“ (7616)

Erik war Patient einer Tuberkulose-Heilanstalt gewesen, wo er im Alter von 16 Jahren starb. Als wir die Halbschwester des Perzipienten, Thora, befragten, erinnerte sie sich, dass ihr Bruder schockiert wirkte, als er nach Hause kam und erzählte, dass Erik gekommen war, er ihn gesehen habe und dieser blass und elend ausgesehen habe. Thora bestätigte damit, dass der Erstzeuge ihr über seine Erfahrung berichtet hatte, bevor Eriks Tod bekannt wurde. Thora sagte uns, dass auch andere Leute Erik nach seinem Tod öfters gesehen hätten, obwohl es nie mehr als eine Person zur gleichen Zeit war. Eine Begebenheit, die ihr selbst widerfuhr, ist besonders interessant:

„Es geschah im Winter. Die Schafe waren im Tal. Ich trieb sie zusammen und wollte sie in die Scheune bringen. Was immer ich auch tat, sie gingen nicht hinein, sondern drängten zur Seite. Dann sah ich, dass Erik in der Tür stand. Sein Arm zeigte nach Westen zur Farm hin, wo seine Mutter lebte. Daraufhin verschwand Erik und ich konnte die Schafe in die Scheune treiben. Im Spätwinter starb Eriks Mutter an Tuberkulose.“ (6026)

Thora war der Meinung, dass Erik dadurch, dass er auf die Farm zeigte, wo seine Mutter wohnte, seiner Sorge über ihren Gesundheitszustand Ausdruck verleihen oder darauf hinweisen wollte, dass sie bald sterben würde, was eintraf, wenn auch nicht unmittelbar.

Eine nähere Untersuchung der Fälle zeigte, dass Kollektivbeobachtungen häufig nicht genau zur gleichen Zeit stattfinden. Das beweist der folgende Fall, der von einem bekannten Rechtsanwalt in Island berichtet wurde. Es scheint angebracht, einen solchen Fall als kollektiv zu bezeichnen:

„Es war unmittelbar nach meiner Promotion 1939. Ich kam gerade von einer Tanzveranstaltung nach Hause und hatte keinen einzigen Tropfen Alkohol konsumiert. Es war etwa vier Uhr morgens und ganz hell, wie mitten im Sommer. Auf meinem Weg von der Stadt nach Hause wanderte ich über einen kahlen Hügel, als mir eine Frau entgegenkam, leicht gebeugt und mit einem Schal über dem Kopf. Ich schenkte ihr keine Beachtung, aber als sie an mir vorüberging, murmelte ich so etwas wie ‚Guten Morgen‘. Sie reagierte nicht. Dann bemerkte ich, dass sie die Richtung gewechselt hatte und mir in geringem Abstand folgte. Mir wurde etwas unbehaglich zumute, ich fand es merkwürdig. Wenn ich innehielt, hielt auch sie inne. Zu meiner Beruhigung fing ich an, im Geiste zu beten. Als ich in die Nähe meines Hauses kam, verschwand sie. Das Haus, in dem ich wohnte, grenzte an eine psychiatrische Klinik, in der mein Vater arbeitete. Ich ging auf mein Zimmer. Mein Bruder Agnar erwachte und sagte schlaftrunken: ‚Was macht diese alte Frau hier? Warum ist sie mit Dir mitgekommen?‘ Ich sagte, er solle nicht solchen Unsinn reden, sondern weiterzuschlafen, wenngleich ich wusste, was er meinte. Ich nahm die Frau zu jenem Zeitpunkt nicht wahr, mein Bruder aber schien sie zu sehen, als er aufwachte. Ich verließ das Zimmer, um einen Kaffee zu trinken. Als ich zurückkehrte, erwachte Agnar von Neuem und fragte: ‚Was macht diese Frau schon wieder hier?‘ Ich sagte, er solle endlich aufhören, es sei hier keine Frau, er sei verwirrt und solle schlafen.

Beim Mittagessen am nächsten Tag sagte ich zu meinem Bruder: ‚Was war das letzte Nacht für ein Unsinn? Du hast ständig von einer Frau in unserem Schlafzimmer gesprochen.‘ ‚Ja‘, sagte er, ‚mir war so, als sei eine alte Frau mit Dir ins Zimmer gekommen.‘ Da wurde unser Vater aufmerksam und fragte mich: ‚Hast Du letzte Nacht etwas gesehen?‘ Ich erzählte ihm von der Frau. ‚Das ist merkwürdig‘, meinte er, ‚heute um ca. drei Uhr früh ist die alte Vigga gestorben.‘ Was ich gesehen hatte, passte genau zu ihrer Beschreibung.“ (2196)

Wir nahmen mit dem Bruder des Perzipienten Kontakt auf. Er berichtete, dass er sich an den Vorfall erinnere und dass sein Bruder ihm erzählt habe, was er gesehen hatte. Bei der Frage, ob auch er die Frau gesehen habe, erwiderte er: „Ich sah das verschwommene Bild einer Hexe... aber nicht genau. Als ich erwachte, sah ich eine Frau mit ihm hereinkommen... Es war eine Patientin, die immer im Haus blieb. Ich denke, das war sie.“

Weiter oben in diesem Beitrag habe ich einen auditiven Fall beschrieben (2198), wo zwei Beobachter dieselbe Wahrnehmung ihres kürzlich verstorbenen Vaters – eines in Island sehr angesehenen Wissenschaftlers – machten, und das haargenau zur gleichen Zeit. Beide seiner Söhne waren Akademiker.

3. Diskussion

Was können wir nun aus den Daten unserer Fallsammlung über Erscheinungen von Verstorbenen, oder besser gesagt: über angebliche Begegnungen mit Verstorbenen lernen? Zuallererst, inwieweit sind sie mit den über hundert Jahre alten großen britischen Untersuchungen von Erscheinungen vergleichbar, die bis heute als Standard gelten?

Wir erhielten Ergebnisse, die denen der britischen Pionieruntersuchungen überraschend ähnlich sind und das – wohlgermerkt – in einem anderen Land. Dies beweist die Allgemeingültigkeit solcher Erfahrungen jenseits bestimmter Zeitperioden und örtlicher Gegebenheiten. Wir stießen z. B. auf eine Reihe von Krisenerscheinungen und eine beachtliche Anzahl von Kollektivfällen wie auch auf Fälle, in denen die Perzipienten korrekte Informationen über die ihnen zum Zeitpunkt der Wahrnehmung unbekannt Person erhielten. Daher zeigt die vorliegende Fallsammlung, dass die vorherrschende Meinung der offiziellen Wissenschaft, bei solchen Erfahrungen handle es sich lediglich um „Halluzinationen“, heutzutage ebenso unbefriedigend erscheint wie den parapsychologischen Forschern MYERS, PODMORE, GURNEY und SIDGWICK vor mehr als hundert Jahren. Bei unseren Fällen gibt es eine große Zahl von Daten, die als dramatische Einbrüche einer bedeutsamen Bilderwelt in das Bewusstsein gesehen werden können. Diese Bilderwelt in Form von Erscheinungen ist von derselben Art wie jene, die als Indiz für ein Fortleben nach dem Tode präsentiert wurde.²⁸ Die Anhaltspunkte für ein Fortleben konnten somit durch die Analyse dieser Fallsammlung weiter untermauert werden.

²⁸ F. W. H. MYERS: On recognised apparitions occurring more than a year after death (1889); ders.: A defence of phantasm of the dead (1889); ders.: Human personality and its survival of

Die entscheidenden Fragen lauten: Woher kommen diese Einbrüche? Wer ist der Urheber dieser „Schatten der Toten“? Einige unserer Fälle deuten auf eine aktive Rolle des Agenten (die verstorbene Person) hin, z. B. in Fällen, in denen Menschen gewaltsam zu Tode kamen. Die hervorstechendsten Fälle weisen Aspekte auf, von denen viele Perzipienten wie auch Forscher glauben, sie ließen sich am besten durch die Annahme irgendeiner Form von Fortleben erklären, wie die Untersuchungen klar zeigen.²⁹ Andere mögen mit ihrer Argumentation fortfahren, dass all diese Erfahrungen ihren Ursprung im Denken der Perzipienten hätten und dass es keiner Anstrengungen von außen bedürfe, um sie zu erklären. Solche Interpretationen erscheinen im Blick auf die dargelegten Daten unbefriedigend.

Könnte es sein, dass unsere Feststellungen – da es sich in den meisten Fällen um Eigenberichte handelt – voreingenommen und daher nicht repräsentativ sind? Diese Hypothese lässt sich überprüfen. Unsere Fallsammlung inkludiert 307 Eigenberichte. Die anderen Fälle umfassen 130 unserer Zufallsuntersuchung (daher repräsentativ) von 1974/75, von denen 100 bereits ausgewertet und veröffentlicht wurden.³⁰ Die Hauptmerkmale der 307 Eigenbericht-Fälle können daher mit den korrespondierenden Merkmalen der 130 Fälle aus unserer repräsentativen Probe verglichen werden. Tab. 7 zeigt, dass sich die Verteilung der sensorischen Modalitäten bei den beiden Proben nicht signifikant unterscheidet, ebenso wenig die Todesursache und das Naheverhältnis zur verstorbenen Person. Der einzig signifikante Unterschied in beiden Proben ist die Anzahl der Männer im Verhältnis zu den Frauen. In der Stichprobenerhebung waren 78% der Verstorbenen Männer und in der Eigenbericht-Probe 66%, $\chi^2(1, N = 411) = 5.52, p < .05$. Die Tatsache, dass die Stichprobenuntersuchung mehr Männer aufweist, stärkt unsere Schlussfolgerung hinsichtlich der Vorherrschaft der Männer bei den Erscheinungsfällen. Doch aufs Ganze gesehen sind die Charakteristika der beiden Proben vergleichbar und zeigen, dass die größere, selbstgewählte Probe grundsätzlich vorurteilsfrei und für Erscheinungswahrnehmungen in der Bevölkerung repräsentativ ist.

Ein gewaltsamer Tod spielt bei vielen Formen von auf das Fortleben bezogenen Fällen eine wichtige Rolle. Erstens gibt es bei Erscheinungsfällen,

bodily death (1903); I. STEVENSON: The contribution of apparitions to the evidence of survival (1982).

²⁹ C. F. EMMONS: Chinese ghosts and ESP (1982); E. HARALDSSON: Representative national surveys of psychic phenomena (1985); E. HARALDSSON/J. M. HOUTKOOPER: Psychic experiences in the Multinational Human Values Study (1991); W. D. REES: The hallucinations of widowhood (1971).

³⁰ E. HARALDSSON: Survey of claimed encounters with the dead (1988–89).

Tab. 7: Charakteristika der Verstorbenen in der Stichprobenauswahl und im Eigenbericht.
Ein Vergleich

	Stichprobenauswahl (%)	Eigenbericht (%)
Sensorische Modalität		
Visuell	48	50
Auditiv	13	11
Olfaktorisch	4	4
Taktil	4	4
Mehr als eine Modalität	17	23
Anwesenheitsempfinden	15	10
Todesursache		
Krankheit	70	72
Gewaltsamer Tod	30	28
Beziehung zum Verstorbenen		
Familie/Verwandschaft	46	49
Freunde	11	7
Mitarbeiter und Bekannte	14	14
Fremde	29	30
Geschlecht des/der Verstorb.		
Männlich	78	66
Weiblich	22	34

verglichen mit der Allgemeinbevölkerung, einen viel höheren Prozentsatz an Personen, die einen gewaltsamen Tod erleiden. Zweitens kommt ein gewaltsamer Tod auch bei den Kindern, die über Erinnerungen an ein früheres Leben berichten, sehr häufig vor (zwischen 60 und 70%).³¹ Drittens fanden wir bei einer unverhältnismäßig hohen Zahl von Fällen von Trancemedien Kommunikatoren, die eines gewaltsamen Todes starben. So zeigt beispielsweise die Untersuchung einer kleinen Probe von Mrs. PIPERS Sitzungen, dass ein Drittel der Kommunikatoren gewaltsam starb.³² Als ich 1972 bei über 40 Sitzungen mit dem isländischen Medium HAFSTEINN BJÖRNSSON als Beobachter zugegen war, registrierte ich unter den Kommunikatoren ein hohes Vorkommen an ge-

³¹ I. STEVENSON: Children who remember previous lives (2001).

³² R. HODGSON: A record of observation of certain phenomena of trance (1892); ders.: A further record of observation of certain phenomena of trance (1897–98).

waltsamen Todesformen.³³ Bedauerlicherweise wurden im Hinblick auf die relative Zahl der gewaltsamen Todesfälle unter den Direktkommunikatoren keine systematischen Aufzeichnungen gemacht, mit Ausnahme einer Sitzung. In dieser Sitzung erschienen neun Direktkommunikatoren, von denen sechs mitteilten, wie sie zu Tode kamen: vier bei Unfällen und zwei durch Krankheit; Somit hatten zwei Drittel einen gewaltsamen Tod erlitten. Ich erinnere mich noch ziemlich genau, dass die Mehrzahl der Direktkommunikatoren, die eines gewaltsamen Todes starben, in dieser Sitzung sehr auffällig war.

Und schließlich: während bei Erscheinungen von Personen, die eines gewaltsamen Todes starben, empirisch häufig festgestellt wurde, dass sie einen invasiven Charakter hatten, sind sog. „drop-in“-Kommunikatoren in mediumistischen Fällen per definitionem invasiv. Es handelt sich dabei um in der Sitzung auftretende Kommunikatoren, die sowohl den Teilnehmern als auch dem Medium unbekannt sind. Daher ist es schwierig, den Sitzungsteilnehmern ein Motiv für ihr Erscheinen zuzuschreiben. Ich stieß in Island auf zwei „drop-in“-Fälle, bei denen ein gewaltsamer Tod im Spiel war.³⁴ STEVENSON veröffentlichte unabhängig von uns Berichte über vier „drop-in“-Fälle, von denen zwei mit einem gewaltsamen Tod verbunden waren.³⁵

Was es braucht, ist eine sorgfältigere Analyse der Todesarten von Direktkommunikatoren bei Sitzungen mit anerkannten Medien. Das würde die Allgemeingültigkeit der oben angeführten Feststellungen hinsichtlich der Vorherrschaft der bei mediumistischen Trancen auftretenden Kommunikatoren, die eines gewaltsamen Todes starben, entweder unterstreichen oder relativieren.

Kurz gesagt, Personen, die eines gewaltsamen Todes starben, tauchen vorwiegend in Erscheinungsfällen von Verstorbenen und in Reinkarnationsfällen wie auch im Mediumismus auf; dies bezieht sich sowohl auf Direkt-Kommunikatoren als auch auf sog. „drop-ins“. Die Fälle haben bevorzugt einen invasiven Charakter, insofern als die verstorbenen Personen den Perzipienten häufig unbekannt sind und bei ihrem Erscheinen somit eine aktive Rolle einnehmen. All

³³ E. HARALDSSON/I. STEVENSON: An experiment with the Icelandic medium Hafsteinn Björnsson (1974).

³⁴ E. HARALDSSON/I. STEVENSON: A communicator of the „drop in“ type in Iceland: The case of Runolfur Runolfsson (1975); dies.: A communicator of the „drop in“ type in Iceland: The case of Gudni Magnússon (1975).

³⁵ S. RAVALDINI/M. BIONDI/I. STEVENSON: The case of Giuseppe Riccardi (1990); I. STEVENSON: New evidence on an important detail in the case of Abraham Florentine (1965); ders.: A communicator unknown to medium and sitters (1970); ders.: A communicator of the „drop in“ Type in France: The case of Robert Marie (1973).

diese Feststellungen tendieren, nach meinem Ermessen, dazu, die Hypothese des Fortlebens zu stützen.

Fazit: Es ist außerordentlich wichtig, hier weitere Untersuchungen auf der ganzen Linie durchzuführen, um mehr über die Rolle der verstorbenen Agenten bei Erscheinungen und mediumistischen Fällen mit Direktkommunikatoren und „drop in“-Kommunikatoren zu erfahren. Eine solche vertiefende Forschung ist nicht zuletzt wegen ihrer Implikationen bezüglich der Frage des Fortlebens von Bedeutung.

Zusammenfassung

HARALDSSON, ERLENDUR: **Behauptete Begegnungen mit Verstorbenen. Die Bedeutung des gewaltsamen Todes bei 337 neuen Fällen.** Grenzgebiete der Wissenschaft (GW) 63 (2014) 3, 231–260

25% der Westeuropäer und 30% der Amerikaner berichten von persönlichen Begegnungen mit Verstorbenen. 337 Isländer, die ebenfalls von solchen Erfahrungen berichteten, wurden vom Autor ausführlich dazu befragt. 90% erzählten von sensorischen Wahrnehmungen (Erscheinungen) einer verstorbenen Person. Davon waren 69% visueller, 28% auditiver, 13% taktiler und 4% olfaktorischer Art. Weniger als die Hälfte der Fälle ereignete sich in der Dämmerung oder bei Dunkelheit. In der Hälfte der Fälle war der Perzipient mit etwas beschäftigt oder bei der Arbeit. Unverhältnismäßig stark vertreten waren Erscheinungen von Personen, die einen gewaltsamen Tod erlitten hatten, sowie Krisenerscheinungen, die in zeitlicher Nähe zum Tod der wahrgenommenen Person berichtet wurden, wengleich der Perzipient in der Mehrzahl der Fälle nicht wusste, dass die betreffende Person gestorben war. Die berichtete Todesart und die Identität der verstorbenen Personen wurden anhand offizieller Unterlagen verifiziert. Auch eine beträchtliche Anzahl kollektiver Erfahrungen wurde berichtet, darunter solche, die andere Zeugen bestätigten.

Summary

HARALDSSON, ERLENDUR: **Alleged Encounters with the Dead. The Importance of Violent Death in 337 New Cases.** Grenzgebiete der Wissenschaft (GW) 63 (2014) 3, 231–260

Personal encounters with the dead are reported by 25% of Western Europeans and 30% of Americans. Three hundred thirty-seven Icelanders reporting such experiences were interviewed at length. Ninety percent of them reported sensory experiences (apparitions) of a deceased person; 69% were visual, 28% auditory, 13% tactile, and 4% olfactory. Fewer than half of the experiences occurred in twilight or darkness. In half of the cases the experiencer was actively engaged or working. Disproportionately prominent were apparitions of those who died violently and crisis apparitions observed close to the time of death of the person who was perceived, although in the majority of cases, the percipient did not know that the person had died. Reported mode of death and the identity of the deceased persons were verified by checking official records. A fair number of collective experiences were reported, some of which were verified by other witnesses.

Apparitions
collective encounter
encounters with the dead
experience / auditory, olfactory, tactile,
visual

Anwesenheitsempfinden	feeling of presence
Begegnungen mit Verstorbenen	percipient
Empfänger	violent death
Erscheinungen	
Kollektivbegegnung	
Tod, gewaltsamer	
Wahrnehmung / auditiv, olfaktorisch, taktil, visuell	

L i t e r a t u r

- ARCANGEL, D.: Afterlife encounters. Charlottesville: Hampton Roads, 2005.
- EMMONS, C. F.: Chinese ghosts and ESP. Metuchen, NJ: Scarecrow Press, 1982.
- GIBSON, E. P.: An examination of motivation as found in selected cases from *Phantasms of the Living*. *Journal of the American Society for Psychical Research* 38 (1944), 83–105.
- GREELEY, A. M.: Mysticism goes mainstream. *American Health* (1987).
- GUGGENHEIM, B./GUGGENHEIM, J.: Hello from heaven. Longwood, Florida: ADC Project, 1995.
- GURNEY, E./MYERS, F. W. H./PODMORE, F.: Phantasms of the living (2 vols.). London: Trübner, 1886.
- GURNEY, E./MYERS, F. W. H.: On apparitions occurring soon after death. *Proceedings of the Society for Psychical Research* 5 (1887–88), 403–485.
- HARALDSSON, E.: Representative national surveys of psychic phenomena: Iceland, Great Britain, Sweden, USA and Gallup's multinational survey. *Journal of the Society for Psychical Research* 53 (1985), 145–158.
- Survey of claimed encounters with the dead. *Omega, the Journal for Death and Dying* 19 (1988–89), 103–113.
- HARALDSSON, E./HOUTKOOPEL, J. M.: Psychic experiences in the Multinational Human Values Study. Who reports them? *Journal of the American Society for Psychical Research* 85 (1991), 145–165.
- HARALDSSON, E./STEVENSON, I.: An experiment with the Icelandic medium Hafsteinn Björnsson. *Journal of the American Society for Psychical Research*, 68 (1974), 192–202.
- A communicator of the “drop in” type in Iceland: The case of Runolfur Runolfsson. *Journal of the American Society for Psychical Research* 69 (1975), 33–59.
- A communicator of the “drop in” type in Iceland: The case of Gudni Magnusson. *Journal of the American Society for Psychical Research* 69 (1975), 245–261.
- HART, H.: The Enigma of survival: The case for and against an after life. Springfield, IL: Charles C. Thomas, 1959.
- HODGSON, R.: A record of observations of certain phenomena of trance. *Proceedings of the Society for Psychical Research* 8 (1892), 1–167.
- A further record of observations of certain phenomena of trance. *Proceedings of the Society for Psychical Research* 13 (1897–1898), 284–582.
- McCLENON, J.: A survey of Chinese anomalous experiences and comparison with Western representative national samples. *Journal for the Scientific Study of Religion* 27 (1988), 421–426.
- McCREADY, W. C./GREELEY, A. M.: The ultimate values of the American population. Beverly Hills, CA: Sage Publications, 1976.

- MYERS, F. W. H.: On recognised apparitions occurring more than a year after death. *Proceedings of the Society for Psychical Research* 6 (1889), 13–65.
- A defence of phantasm of the dead. *Proceedings of the Society for Psychical Research* 6 (1889), 314–357.
- Human personality and its survival of bodily death (2 vols.). London: Longmans, Green, 1903.
- OSIS, K.: Characteristics of purposeful action in an apparition case. *Journal of the American Society for Psychical Research* 80 (1986), 175–193.
- OSIS, K./HARALDSSON, E.: At the hour of death (2nd ed.). New York: Hastings House, 1986.
- PODMORE, F.: Phantasm of the dead from another point of view. *Proceedings of the Society for Psychical Research* 6 (1889), 229–313.
- RAVALDINI, S./BIONDI, M./STEVENSON, I.: The case of Giuseppe Riccardi: An unusual drop-in communicator in Italy. *Journal of the Society for Psychical Research* 56 (1990), 257–265.
- REES, W. D.: The hallucinations of widowhood. *British Medical Journal* 4 (1971), 209–221.
- RHINE, L. E.: Hallucinatory psi experiences. II. The initiative of the percipient in hallucinations of the living, the dying, and the dead. *Journal of Parapsychology* 21 (1957), 13–46.
- SCHOUTEN, S. A.: Analysis of spontaneous cases as reported in the “Phantasms of the Living.” *European Journal of Parapsychology* 2 (1979), 408–455.
- SIDGWICK, H./COMMITTEE: Report on the census of hallucinations. *Proceedings of the Society for Psychical Research* 10 (1894), 25–422.
- STEVENSON, I.: New evidence on an important detail in the case of Abraham Florentine. *Journal of the American Society for Psychical Research*, 59 (1965), 47–55.
- A communicator unknown to medium and sitters. *Journal of the American Society for Psychical Research* 64 (1970), 53–65.
- A communicator of the “drop in” type in France: The case of Robert Marie. *Journal of the American Society for Psychical Research* 67 (1973), 47–76.
- The contribution of apparitions to the evidence for survival. *Journal of the American Society for Psychical Research*, 76 (1982), 341–358.
- *Children who remember previous lives. A question of reincarnation* (rev. ed.). Jefferson, NC: McFarland, 2001.
- TYRRELL, G. N. M.: *Apparitions*. New York: Pantheon Books, 1953.

Prof. em. Dr. Erlendur Haraldsson, School of Health Sciences,
Psychology Department, University of Iceland,
Oddi v/Sturlugötu, 101 Reykjavík, Iceland
Erlendur@hi.is